



Abend-

Zeitung.

119.

Sonnabend, am 18. Mai 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. S. Th. Winkler [Th. Hettl].

A l e x i a.

(Fortsetzung.)

Die weiche Klage des Gesanges rührte den Prinzen. Arme Rose! — seufzte er, zu der Sängerin gewendet, die den Schleier herabgelassen hatte und die er leise darunter weinen hörte — Sprich, was kann ich für Dich thun? — fuhr er fort — Schutzlos wie bisher darfst Du hier nicht bleiben!

Gewähre mir ein Grab, Herr! — erwiederte sie — und Du wirst meine Qualen geendet haben. Warum hast Du die Räuber verjagt, die mich getödtet hätten?

So soll ich Dich ihrer Rache überlassen, die Dich aufsuchen wird, wenn ich fern bin? — rief er, und sie entgegnete: Sie werden nicht zurückkehren, aber gehe Du, mein Erretter, um den die Freunde wohl schon zagen; ich will Dein Ross leiten, daß Du sie bald und sicher erreichen kannst. Geh und kehre wieder, wenn Du für die Rose der Wildniß einen Sonnenblick hast! — setzte sie leise hinzu, ergriff seine Hand, drückte ihre Stirne darauf, legte sie vor ihm nieder sinkend auf ihr Haupt, stard rasch vom Boden auf, führte sein Ross aus dem Gebüsch, in welchem sie es verborgen hatte, hervor, und leitete es schweigend einen Gebirgspfad, der sie in kurzer Zeit auf eine Höhe brachte, wo sie die Wachtfeuer des Lagers durch die Dämmerung leuchten sahen; darauf hindeutend überließ sie es seinem Herrn, und war so schnell zwischen den Felsen verschwunden, daß dieser

zu glauben anfing, ein Zauber habe seine Sinne umnebelt, besonders da er sich überzeugte, die ganze Zeit in einer verhältnißmäßig sehr geringen Entfernung von den Seinigen zugebracht zu haben, die ihm, ihr freudig bewillkommend, entgegenriefen und die Erzählung seiner Abenteuer verlangten, die er indessen nur seinem Waffen- und Zeltgenossen Hugo getreu und ganz mittheilen mochte. Zu wunderbar hatten sie aber seine Einbildungskraft ergriffen, als daß er nicht, durch die Ruhe des Heeres in seiner Stellung begünstigt, in den nächsten Tagen das Felsenthal wieder hätte aufsuchen sollen, an dessen Eingang Ina, so nannte sich seine Bewohnerin, ihm jedes Mal freudig entgegenkam. Immer fand er die Hütte mit dem Raube der blühenden Wildniß geschmückt, Lautenklänge würzten das einfache Mahl und nur zu bald redeten Ina's Blicke die Sprache der Liebe, flammte ein gleicher, aber undüsterer Strahl in den Augen des Prinzen. Und als die Morgenländerin ihn einst in einem gluthvollen Liede den Herrn ihrer Seele nannte, preßte er sie stürmisch an seine Brust, einen heißen Kuß auf ihre Lippen, und ließ sie dann mit der Kälte der Verzweiflung aus seinen Armen, indem er ausrief: „Fliehe mich, Ina! fliehe mich mehr als den Löwen der Wüste, als den Tiger des Waldes! in meinen Armen stirbt das Glück der Unschuld und Liebe — mein darfst Du nicht seyn und wäre es meine Seligkeit! Aber Du sollst es kennen mein trübes Loos, Du allein auf der weiten Erde das Elend